

Krieg als Großversuch

Konflikt in Ukraine dient Waffenindustrien aller Seiten als Testgelände

Von Reinhard Lauterbach

Immerhin eine Erkenntnis dämmert dem US-Militär nach fast einem Jahr Ukraine-Krieg: Schwere Geschütze ohne Selbstfahrlafette seien womöglich ungeeignet für den Krieg der Zukunft. Wie vor einigen Tagen ein Beitrag des US-Senders *CNN* über den Ukraine-Krieg als Testgelände für moderne Waffensysteme berichtete, haben die US-Experten diesen vorläufigen Schluss aus den relativ hohen Verlusten der in Großbritannien entwickelten »M-777«-Haubitzen gezogen, die der Ukraine in knapp 200 Exemplaren für den Krieg gegen Russland zur Verfügung gestellt wurden. Erstens seien sie – und dieses Problem wird ähnlich auch von den Panzerhaubitzen der Bundeswehr in ukrainischen Diensten berichtet – nicht für eine hohe Schussfolge wie im realen Krieg konstruiert worden, weshalb sich die Läufe verzögen und bestenfalls teure Reparaturen erforderlich würden. Und zweitens brauche der Stellungswechsel unter Bedingungen, unter denen jeder Abschuss einer Granate vom Gegner sofort mit Gegenfeuer beantwortet wird, bei Systemen wie der »M-777« zu lange. »Es ist heute zu schwierig, sich zu verstecken«, zitierte *CNN* einen US-Offizier.

Aus der Möglichkeit, in ihrem Krieg westliche Waffensysteme im »heißen Einsatz« zu testen, hatte die Ukraine schon früh ein Argument für ihre Forderung nach immer umfangreicheren Waffenlieferungen gemacht. Verteidigungsminister Olexij Resnikow war im vergangenen Sommer ausdrücklich mit dieser Botschaft zu einem NATO-Treffen gereist.

Man kann das moralisch verwerflich finden, aber es liegt in der Natur des Krieges. Jedes Militär hat die Aufgabe, die »eigenen« Kriege zu gewinnen, und wenn es für die Überprüfung seiner eigenen Ausrüstung diesen »eigenen« Krieg gerade nicht braucht, sondern seine Erfahrungen in einem Stellvertreterfeldzug machen und auswerten kann, dann ist das aus Sicht von Rüstungsplanern gut und nicht schlecht. Man lernt dabei auch, was der Gegner an »fortschrittlichen Lösungen« in den Krieg eingebracht hat. Zum Beispiel hat das US-Militär der eigenen Rüstungsindustrie einen Nasenstüber verpasst. Anstatt weiter ihren traditionell hochpreisigen Hightechentwicklungen nachzuhängen, möge sich die Industrie doch bitte darauf konzentrieren, eine »10.000-Dollar-Einmaldrohne« zu entwickeln, wie sie Russland mit den im Iran entwickelten Angriffsdrohnen erfolgreich einsetze, schrieb das Pentagon der Industrie ins Stammbuch.

Auch dem ukrainischen Bündnispartner wird dabei gern über die Schulter geschaut: Der zitierte *CNN*-Beitrag nannte eine ganze Reihe von »smartem und kostengünstigen« Lösungen, die die ukrainische IT-Branche zur Rüstung ihres Landes beigetragen habe: zum Beispiel eine App zur Zielsprache. Diese speise die frei verfügbaren Satellitendaten in jeden handelsüblichen

Tabletcomputer und jedes Smartphone und mache sie damit zur dezentralen Feuerleitstelle - und das überdies störsicher, weil die App dezentral auf den Endgeräten laufe.

<https://www.jungewelt.de/artikel/443062.ukraine-krieg-krieg-als-großversuch.html>